
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 3 (1975)

DOI: 10.11588/fr.1975.0.48814

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

dingungen in politische Entscheidungen, zu landesgeschichtlichen Untersuchungen usw. – als unentbehrlich erweisen wird.

Reinhard SCHIFFERS, Mannheim

Konrad H. JARAUSCH, *The Enigmatic Chancellor: Bethmann Hollweg and the Hybris of Imperial Germany*, New Haven and London (Yale University Press) 1973.

Auf einer imponierenden Quellenbasis aufgebaut, liefert Konrad JARAUSCH eine vollständige Biographie der in der wissenschaftlichen Diskussion heftig umstrittenen Persönlichkeit und Politik des fünften Reichskanzlers im Wilhelminischen Deutschland. Sie hebt sich von der von v. VIETSCH 1969 vorgelegten, hagiographisch geprägten Arbeit durch ihre »Objektivität« vorteilhaft ab und wird sich – soweit bisher absehbar ist – thematisch von der spezieller gefaßten sowie methodisch wahrscheinlich im modernen Sinne »kritischer«, das gesellschaftliche Moment stärker akzentuierenden Untersuchung von W. J. MOMMSEN unterscheiden. JARAUSCH unterbreitet als erster eine den bisherigen, sich in kaum mehr übersehbaren Einzeluntersuchungen niederschlagenden Forschungsstand zusammenfassende Darstellung, deren Anmerkungsapparat die Gründlichkeit der Recherchen des Autors anschaulich macht. Darüber hinaus dringt er durch umfassende und detaillierte Interpretationen der Archivalien zu neuen Ergebnissen vor, die »sein« Bethmann-Bild bestimmen. Aus der Masse der archivalischen Materialien ragt vor allem die Benutzung des Riezlerschen Tagebuches hervor, ohne daß der Autor den Adlatus des Kanzlers zu einer »grauen Eminenz« stilisierte oder seinen Mitteilungen unkritisch erliegen würde. Über den Riezler-Zitaten, die JARAUSCH in Text und Fußnoten wohl bewußt ausführlich anführt, sollte man jedoch nicht die wertvolle Vermittlung des übrigen Quellenmaterials aus deutschen, österreichischen und amerikanischen Archiven und Privatbeständen geringschätzen. Durch eine – im besten Sinne – konventionelle Methode historischer narratio gelingt es JARAUSCH, Bethmanns Persönlichkeit und Politik aus der auf politischem Vorurteil bzw. methodischem Ansatz beruhenden Einseitigkeit mancher Studien zu befreien. Oftmals läßt der Autor das eigene Urteil – vorläufig – hinter die Rezeption der kontroversen Positionen der zeitgenössischen Stellungnahmen zurücktreten. Darüber hinaus aber vernachlässigt er es keineswegs, in Vermittlung mit einer Analyse der wilhelminischen »Krisengesellschaft« Bethmann Hollweg in das gesellschaftliche und politische Geflecht seiner Zeit einzufügen und sein Urteil über das von der sozio-politischen Basis her wahrscheinlich begriffene Scheitern des Kanzlers zu formulieren. Nie verfällt JARAUSCH dabei jedoch in eine allzu stark gesellschaftlich determinierende Form der Geschichtsschreibung (was ihm in der Bundesrepublik von Kritikern, die sich als Anhänger dieser »neuen Schule« verstehen, mit Sicherheit als gravierender spezieller Einwand entgegengehalten werden wird). Vielleicht schätzt der Verfasser – z. B. in der Juli-Krise des Jahres 1917 – den Spielraum bzw. den Eigenwert der Politik des Kanzlers ein

wenig zu hoch ein, aber ein solches aus den Quellen destilliertes und fundiert vorgetragenes Urteil könnte nur dazu beitragen, die Diskussion über die Probleme der Innen- und Außenpolitik in der Endphase des Wilhelminischen Reiches zu beflügeln.

JARAUSCHS Interpretation der Juli-Krise des Jahres 1914 versucht, alle bislang bekannt gewordenen Resultate der Forschung kritisch überprüfend zu integrieren, verleiht dem »Faktor Österreich« wiederum ein größeres Eigengewicht, als es der Donaumonarchie, den Arbeiten von FISCHER und ZEHLIN zufolge, zuzukommen schien und betont Bethmanns Politik des »kalkulierten Risikos«. Dabei begreift der Autor diese Strategie als eine im Grunde von Bethmanns politischer Grundlinie abweichende Spielart seiner Außenpolitik. Denn im Prinzip versteht er ihn – vielleicht die Eigenständigkeit der Konzeption des Kanzlers leicht überschätzend – als Vertreter eines wirtschaftlich charakterisierten, friedlich prozedierenden Imperialismus auf außenpolitischem Feld und der damit einhergehenden konservativen Reformbemühungen im innenpolitischen Bereich. Zwischen den Fronten des in sich zerklüfteten Wilhelminischen Deutschland stehend, sieht aber auch JARAUSCH im »Kanzler der Diagonale« grundsätzlich eher einen Verwalter als einen Gestalter von Politik. Allerdings ordnet er ihm – dies sei wiederholt – einen höheren persönlichen »Stellenwert« zu, als dies vielleicht in W. J. MOMMSENS Studie der Fall sein wird.

Ohne über Sinn und Fragwürdigkeit des biographischen Genus theoretisch zu reflektieren, hält sich JARAUSCH mit Erfolg an das Beispiel der klassischen politischen Biographie. Allein schon die Mitteilung der zahlreichen, ungemein wertvollen Informationen, die als Resultate der methodischen Konfrontation von individuellen und allgemeinen Faktoren erscheinen, dürften jene Vermutungen widerlegen, die zustimmend das Ende der Biographie prognostizieren, und im Gegenteil beweisen, wie aufschlußreich diese Form der Historiographie für die Erhellung der Portion von Individuen in Gesellschaft und Politik sein kann. Nicht zuletzt durch den gut lesbaren Stil der Sprache wird dieser Eindruck angenehm unterstrichen.

Vielleicht hätte man sich innerhalb der Darstellung bzw. am Schluß eine vielleicht stärker typisierende Einordnung des Bethmann-Bildes in den Ablauf der preußisch-deutschen Geschichte zwischen 1866/71 und 1945 gewünscht, obwohl – dies sei betont – JARAUSCH den Aspekt an sich durchaus sieht und behandelt.

Ohne im Detail Zustimmung oder – sehr vereinzelt – Kritik, die jedoch niemals ins Grundsätzliche zielen würde, vorzutragen, sei zusammenfassend betont, daß JARAUSCH ein aus Quellen- und Literaturstudium entstandenes, umfassendes und ausgewogenes Bild der Persönlichkeit und Politik des Reichskanzlers Bethmann Hollweg zeichnet, das in seiner analytischen Qualität durchaus auch die soziale Dimension in ihren innen- und außenpolitischen Implikationen während der Epoche des Wilhelminismus zu begreifen versucht.

Klaus HILDEBRAND, Frankfurt